

warst. Dann wird die gnädige Frau an dir Freude erleben und es wird dir wohl gehen! Merke dir noch dieses besonders: Es werden dir in deinem künftigen Leben zwar Leiden und Trübsale nicht ganz ausbleiben; allein bete dann mit einem ebenso kindlichen Vertrauen zu Gott, wie du eben jetzt in unserer Pfarrkirche gebetet hast, so wird er allezeit dein treuer Helfer sein, wie er dir eben jetzt geholfen hat."

Nun wurden noch die Verwandten des Kindes gerufen. Sie machten nicht die geringste Einwendung dagegen, daß die gnädige Frau die arme Waise annehmen wolle. Sie freuten sich vielmehr darüber und waren mit allem sehr zufrieden. Eine noch größere Freude und Zufriedenheit zeigten sie aber, als die Frau von Linden erklärte, sie wolle das Mädchen so annehmen, wie es stehe und gehe und die kleine Verlassenschaft der Verstorbenen, nebst Sophiens übrigen Kleidern, ihnen und ihren Kindern überlassen. Sophie wünschte sich nur noch einige Andachtsbücher ihrer Mutter zum frommen Andenken, die man ihr dann auch gern überließ.

Am folgenden Morgen sehr frühe nahm Frau von Linden Sophie zu sich in den Reisewagen und fuhr mit ihr zurück auf ihr Schloß.

3. Die edle Pflegemutter.

Frau von Linden war auf ihrem Schlosse spät in der Nacht mit Sophien angekommen. Da man sie erwartet hatte, so war das Abendessen schon längst bereit. Sie setzte sich zu Tische und ließ die kleine Sophie neben sich sitzen. Sie selbst aß nur noch einiges wenige, legte aber Sophien von allem reichlich vor. Hierauf führte sie das Kind auf ein kleines, artiges Zimmer. „Dies,"